

Beobachtungen von Papillomatose bei Zauneidechsen

Mathias Kliemt & Falk Ortlieb

Einleitung

Im Freiland kommt es gelegentlich zum Fund von Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) mit auffälligen Warzen. In ihrem Standardwerk zur Zauneidechse erwähnt Blanke (2010) das Phänomen nur kurz und verweist auf Heveling (2008). Dieser beschreibt eine Beobachtung an einem Zauneidechsenmännchen aus dem Jahr 2005, welches mehrere Auswüchse aufwies, die sich im Laufe der Aktivitätsperiode vergrößerten.

Auslöser dieser Warzenbildung, welche als Papillomatose bezeichnet wird, sind sogenannte Reoviren. Blahak (1993) führt aus, dass diese Viren bei Schlangen und Echsen in Terrarienhaltung verbreitet sind, jedoch in der Regel apathogen vorliegen. Stressfaktoren wie Verkauf und Transport scheinen die Virusvermehrung zu aktivieren und können, im Zusammenwirken mit bakteriellen Infektionen, zu Krankheitssymptomen führen. So konnten Reoviren aus einem verstorbenen, neu erworbenen Leguan isoliert werden, wobei gleichzeitig eine Enteritis durch *Edwardsiella tarda* festgestellt wurde (Blahak 1993).

Garbisch (2014) beschreibt die Papillomatose bei Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*), Riesensmaragdeidechse (*L. trilineata*) sowie bei Perleidechsen (*Timon lepidus*). Als ursächliche Virusarten werden ein Herpesvirus und ein Papovavirus genannt. Die Erkrankung geht demnach häufig mit sekundärem Pilzbefall einher. Als Übertragungsweg werden von mehreren Autoren (Heveling 2008, Grabisch 2014) Bisse und damit einhergehende Verletzungen genannt. Von daher seien Männchen öfter im Kopf- und Nackenbereich (Kommentkämpfe) und Weibchen an Schwanzwurzel und Beckenbereich (Paarungsbisse) betroffen.

Die vorliegenden Beschreibungen von Papillomatose beziehen sich nur bei Heveling (2008) auf Beobachtungen im Freiland. Die anderen Autoren beschreiben die Erkrankung bei Tieren aus Terrarienhaltungen.

Eigene Freilandbeobachtungen

Im Rahmen unserer feldherpetologischen Aktivitäten im dienstlichen und ehrenamtlichen Bereich gelangen uns mehrere Nachweise von Papillomen an Zauneidechsen aus Freilandpopulationen. Diese Beobachtungen sollen hier vorgestellt werden. Im Rahmen eines Abfangs zur Baufeldfreimachung im Jahr 2012 im nördlichen

Brandenburg (Löwenberg-Nassenheide) gelang der Nachweis einer Papillomatose bei einem Tier. Das Männchen zeigte neben vernarbten Paarungsbissen auch Geschwüre (Papillome) auf dem Rücken.

Insgesamt wurden 1.039 Tiere gefangen und dokumentiert. Von den hier untersuchten Tieren konnten bei 405 Exemplaren Narben festgestellt werden. Bei 84 dieser Vernarbungen handelte es sich eindeutig um Paarungsbisse bzw. die Folge von Kommentkämpfen. Die Narben waren ungefähr gleichhäufig auf Becken, Flanken und Nacken der Tiere zu finden.

Im Jahr 2018 konnten an zwei Standorten im Land Brandenburg westlich von Berlin mehrere Tiere mit Papillomen festgestellt werden. Am ersten Standort (Velten) handelte es sich um ein adultes Zauneidechsenmännchen und ein adultes Weibchen. Bei dem Männchen waren Papillome an Schädeldach und linksseitig der Kehle erkennbar (Abb. 1). Das adulte Weibchen hatte ein Papillom im Nacken. Die Nachweise gelangen während eines baubedingten Abfanges von insgesamt 216 Zauneidechsen. Am zweiten Standort (Nauen) wurden bei zwei adulten Zauneidechsenweibchen Papillome festgestellt (Abb. 2, Abb. 3). Diese waren sowohl im Becken- und Schwanzwurzelbereich, den Extremitäten, dem Rücken sowie den Körperseiten sichtbar. Beide Tiere schienen in ihrer Bewegungsfreiheit deutlich eingeschränkt zu sein. An den Gelenken der Extremitäten waren teilweise offene, nässende Hautstellen sichtbar. Außerdem konnten bei einem der beiden Tiere mehrere auffällige Veränderungen im Bereich der Bauchschuppen beobachtet werden (Abb. 4). Die Veränderungen an den Bauchschuppen deuten möglicherweise auf eine Pilzkrankung hin.

An diesem Standort wurden, ebenfalls im Rahmen eines baubedingten Abfanges, insgesamt 70 Zauneidechsen händisch gefangen.



Abb. 1: Zauneidechsenmännchen mit Papillomen auf Schädeldach und Kehle (Foto: Matthias Kliemt).



Abb. 2: Das erste Zauneidechsenweibchen mit mehreren Geschwüren (Foto: Mathias Kliemt).



Abb. 3: Das zweite Zauneidechsenweibchen mit Geschwüren im Beckenbereich und an der linken Hinterextremität (Foto: Mathias Kliemt).



Abb. 4: Geschwüre an Extremität und Flanke, sowie Veränderungen an der Bauchbeschuppung des ersten Zauneidechsenweibchens (Foto: Mathias Kliemt).

Diskussion

Die Beobachtungen der von Pappilomen betroffenen Körperstellen bei weiblichen und männlichen Zauneidechsen decken sich weitestgehend mit den Literaturangaben, welche eingangs dargelegt wurden.

Die Wahrscheinlichkeit einer Infektion durch Bisse bei Revierkämpfen oder bei der Paarung scheint nach unseren Beobachtungen im Freiland aber mutmaßlich gering zu sein. Dies zeigen die Vielzahl der durch Paarungsbisse und Kommentkämpfe nachgewiesenen Narben im oben angeführten Beispiel aus der Region Löwenberg-Nassenheide im nördlichen Brandenburg. Von den dokumentierten Tieren mit den angeführten Verletzungsmustern waren bei lediglich einem Tier Papillome nachweisbar.

Zur Frage, wie lange nach einer durch Bisse übertragenen Virusinfektion letztlich Papillome auftreten, konnten die Autoren in der Literatur leider keine Angaben finden.

In unserer langjährigen Beschäftigung mit Zauneidechsen im Freiland gelang in nur wenigen Populationen der Nachweis von Papillomen. Ob das Auftreten der Papillomatose bei Freilandpopulationen der Zauneidechse eher selten ist, oder die Erkrankung aus verschiedenen Gründen übersehen oder nicht festgestellt wurde, wird nachfolgend diskutiert. Zum einen ist von einer eingeschränkten Vitalität der betroffenen Individuen auszugehen. So dass diese Tiere mutmaßlich kleinere Aktivitätsräume nutzen. Die in Abb. 2 und 3 dargestellten Zauneidechsenweibchen waren aufgrund der Vielzahl der betroffenen Körperregionen augenscheinlich deutlich in ihren Bewegungen eingeschränkt. Wie hoch die Sterblichkeit betroffener Tiere im Freiland ist, bzw. wie schnell die Erkrankung voranschreitet bis diese schließlich letal wirkt, scheint nach unserer Kenntnis bisher kaum untersucht worden zu sein. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass stärker betroffene Tiere einem höheren Prädationsrisiko ausgesetzt sind als gesunde Tiere.

Leider ist die derzeitige Datenlage zum Thema zu dürftig, um hierzu fundierte Aussagen treffen zu können. Es sollte in Zukunft mehr auf die Symptomatik dieser Virusinfektion in Wildpopulationen der Zauneidechse geachtet und die Datenlage verbessert werden.

Dank

Dem Büro Ökologische Dienste Ortlieb sei an dieser Stelle für die Überlassung dienstlich erhobener Daten gedankt.

Literatur

- Blahak, S. (1993): Virale Infektionen bei Reptilien, Tagungsbericht. Internet: <https://www.dvg.net/avid/23tag/Tagungsbericht/blahak.pdf> [Abruf: 11.03.2021].
- Blanke, I. (2010): Die Zauneidechse zwischen Licht und Schatten. 2. aktualisierte und ergänzte Auflage. Beiheft zur Zeitschrift für Feldherpetologie 7. Laurenti, Bielefeld.
- Garbisch, K. (2014): Krankheiten der Heimtiere. Schlütersche (Verlag).
- Heveling, W. (2008): Papillomatose bei Zauneidechsen. Zeitschrift für Feldherpetologie 15(2): 248–254.

Verfasser

Mathias Kliemt, Dorfstr. 13, 17237 Grünow, E-Mail: mathiaskliemt@yahoo.de
Falk Ortlieb, Dorfstr. 13 A, 18198 Stäbelow OT Wilsen, E-Mail: falk.ortlieb@gmail.com